

ber

schwebenden
rstoffe
und verkaufe

Mt. 3.50.
" 4.00.
" 5.00.

kleiderstoffe

1.80.
2.60.
2.25.

Bfg. pr. Mtr.
25 pr. Meter

orm billig.

er Meter.
Meter.

"
"

Mt. per Stüd.
Meter.

3.90 Mk.

Stüd.

per Stüd.

aupt sämliche
billig.

agseide etc.

17.00 Mt.;
4.00 Mt.;

ntiert.

reife ermäßigt.
nicht.

se,

rich

ruckerei.

hischen Berichten
irtschaftskammern

Röln
a. Rh.
am")
7. 9
8. 9

1045
617
408
2489

992
585
214
2688

ruhig
lebhaft
lebhaft
lebhaft

langsam
langsam
langsam
langsam

Mt.
43
38-39
33-34
28
41
36
31
26-27
39
35

Mt.
42
37-38
—
—
39-40
33-36
27-28
—
40
35-36

31-32
26-27
—
68
54
46-48
32-36
32-36
39
34
26-28

Mt.
57
59
55-56
52-54
52-54
52-54

53-55
48-50
48-50
48-50

50. Lebensgewicht

Schwerte Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Börde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgepaltene Zeitungszeile oder deren Raum 10 Bfg., außerhalb 15, Kellern-Beile 40 Bfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Bismarck-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Mühl.

Alle Kreis- und Lokalpolitischen Verordnungen für den Kreis Börde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerte Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 g., egl. 42 Bfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Musterzettel Familienfreund.“

Nr. 214.

Schwerte, Samstag den 12. September 1903.

36. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Keine Schiffstauung mehr! Die Berliner Blätter erfahren, hat das Reichsmarineministerium neuerdings die offizielle Anweisung ergehen lassen, die feierliche Namensbenennung nicht mehr „Schiffstauung“, sondern „Namengebung“ zu nennen.

— Die Wasserversorgung in Mex hat ein Ende. Die sogen. Bouillonquelle ist neu gefast und wieder freigegeben. Der Gemeinderat hat beschlossen, in einer Immediatangelegenheit an den Kaiser die Angelegenheit ausführlich darzulegen und nachzuweisen, daß die militärischen Verhältnisse über den Zustand der Wasserleitung übertrieben sind. Zugleich ist die Stadt bereit, eine neue Grundwasserleitung zu bauen, wenn der Militärfiskus die entsprechenden Beiträge zahlt.

— Gegen den neuen Alkohol-Gesetzentwurf. Ein außerordentlicher Vertretertag aller deutschen Gastwirte-Bereine soll nach Berlin einberufen werden. Die Schutzkommission der Gastwirte-Organisationen wird zu den Vorschlägen, welche die preussische Regierung dem Bundesrat bezüglich des Gastgewerbes gemacht hat, im einzelnen Stellung nehmen und deren Schädlichkeit oder Undurchführbarkeit durch reichliches Material nachzuweisen suchen, das die Grundlage einer Eingabe an den Bundesrat und den Reichstag bilden soll. Insbesondere werden die Gastwirte gegen die Verschärfung der Strafen für Uebertretungen, sowie gegen die Einmischung der Behörden in den innern Betrieb ihrer Geschäfte durch das Verbot, den Zwang zum Führen alkoholischer Getränke etc. Front machen.

— Ueber grobe Ausschreitungen in Schlettstadt im Elsaß berichtet das Schlettst. Tgl.: Am Schlusse des Kreisfeuerwehrtages kam es zu groben Ausschreitungen. In einer Wirtschaft entstand eine Schlägerei. Einer der Beteiligten wurde nach heftigem Widerstande verhaftet und auf die Wache gebracht. Er zerbrach hier die Fenster Scheiben, um zu entkommen, zog sich aber dabei starke Verletzungen an den Händen zu. Eine inzwischen angewachsene Menge folgte dem Vorgang mit wachsender Erregung und verlangte schreiend und lobend seine Freilassung. Es wurde sogar ein Angriff auf das Wachtlokal gemacht; Fenster und Türen wurden mit Steinen beworfen. Schließlich wurde Militär herbeigerufen, um die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Ein Kommando von 30 Mann erschien nach kurzer Zeit, fand aber glücklicherweise nichts mehr zu tun, da die Menge den Platz geräumt hatte. Nach zwei Stunden rückte das Kommando wieder ab. Am nächsten Abend wiederholten sich die Tumulte. Ein Polizeibeamter wurde tödlich angegriffen und mit Anbruch der Dunkelheit kam es zu neuen Aufläufen. Dabei erhielt einer der Angreifer einen Säbelhieb über den Kopf.

— Aus unseren Kolonien. Aus Ostafrika sind neuerdings Meldungen eingetroffen von Einfällen der Massai in unser Gebiet, wobei sie sogar einen Posten von drei deutschen Askaris ermordet haben. Wie verlautet, ist schon eine Ex-

pedition abgesandt, um diesen Räubereien ein Ende zu machen. Dagegen sind die Engländer mit den Massai sehr zufrieden; nach dem amtlichen Bericht über Britisch-Ostafrika waren dort die Massai friedlich und ruhig. Dieser Gegensatz ihres Verhaltens ist unschwer erklärlich. Die Engländer stehen mit diesen Räubern auf ganz gutem Fuße, da sie gar nichts dagegen haben, wenn das wilde Volk in das deutsche Schutzgebiet einfällt und nach Herzenslust raubt und mordet. Dort wird man von deutscher Seite jetzt so energisch eingreifen müssen, daß den Massai alle Lust zu solchen Einfällen fernershin vergeht.

Oesterreich.

— Tschechisierungsbewegung durch tschechische Sparkassen. Die tschechische Sparkasse in Gabel a. d. N. hat den Beschluß gefaßt, denjenigen Darlehnsnehmern, welche in den deutschen Orten wohnen, wo sich eine Raiffeisenkasse befindet, die Hypothekendarlehen mit 4 1/2 pCt. zu berechnen. Dadurch soll verhindert werden, daß die Hypothekendarlehen zu Gunsten der Raiffeisenkassen konvertiert werden. Uebrigens hat dieselbe Gabeler Sparkasse kürzlich den Tschechen in dem fast ganz deutschen Ort Woritschka ein Haus zur Unterbringung einer tschechischen Schule geschenkt. Abermals ein Beispiel, das den Deutschen gar nicht genug zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Italien.

— Das Zarenpaar in Rom. Der „Itali“ zufolge werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland am 24. Oktober in Rom eintreffen und bis zum 27. dort verweilen; ein Besuch in Neapel ist nicht geplant. Der Bürgermeister hat bereits Anordnungen für den Empfang getroffen. Die Stadtverwaltung wird einen Gala-Abend im Theater Costanzi, einen großen Empfang auf dem Kapitol und eine Illumination des Forums veranstalten.

Die Kaiserin und der Domorganist in Merseburg.

Wie die Kaiserin einen verunglückten Domorganisten überrascht hat, das wird der Täglichen Rundschau aus Merseburg geschildert: Die Kaiserin hatte ein stilles Halbstündchen zu einer Besichtigung unseres an geschichtlichen Erinnerungen so reichen Domes aufgenommen. Dabei war ihr auch von der herrlichen Orgel gesprochen worden, die bis vor kurzem die dritte Stelle unter den Orgeln Deutschlands einnahm, und so äußerte sie denn den Wunsch, das schöne Werk auch einmal klingen zu hören. Flugs wurde zu dem trefflichen Domorganisten, Musikdirektor Sch. gefandt. „Doch das Unglück schreitet schnell.“ — Der liebe alte Herr mag wohl auch ein wenig schnell geschritten sein und in der frohen Eile nicht daran gedacht haben, daß vor kurzem erst die von ihm so oft betretene Stufe am Turmeingang erhöht worden ist, kurz, er fällt,

stürzt dabei schwer auf den linken Arm so daß dieser wie gelähmt am Leibe hängt, verwundet sich das Gesicht, verbeißt sich aber den Schmerz, steigt vollends empor und setzt sich auf seine Orgelbank. Aber da geht nun die Not an. Lieber Leser! Du müßtest schon Domorganist und gewohnt sein, solch eine prächtige Orgel mit Meisterschaft zu beherrschen, daß sie bald in erschütterndem Brausen den Donner ihrer Tonfülle, bald in süßem Wohlklang ihre zarte, schmelzende Stimme durch die hohen Hallen dahinfluten läßt, nur dann könntest Du mitfühlen, was der arme Gestürzte auf der Orgelbank erlitten hat in jener Stunde, als die Kaiserin da drunten am Hochaltar laufend emporblickte, und Meister Sch. konnte nur mit einer Hand und glücklicherweise noch mit den Füßen sein Orgelwerk bearbeiten. Aber die Kaiserin hat auch an dem einhändigen Orgelspiel ihre helle Freude gehabt. Am nächsten Morgen sitzt unser Musikdirektor in seiner Kutsche und läßt sich seinen Arm fühlen, da plötzlich kommt ein Junge von der Straße gelaufen: „Herr Direktor! Herr Musikdirektor! Die Frau Kaiserin kommt!“ Ach du liebe Güte! Frau Du bist ja noch im Morgenrock! Frau häng mir mal wenigstens den Rock um! Und kaum daß die Frau Musikdirektorin sich in ein passables Kleid geworfen hat, da tritt auch schon die Kaiserin ins Zimmer. Dem alten Herrn schossen die Tränen in die Augen, als er mir erzählte, wie lieb sie nach seinem Befinden gefragt, wie sie ihn Orgelspiel gelobt, wie sie auch über die schöne Aussicht in die Saalaula sich gefreut hat. Und anderen Tags erschien der Geheimsekretär der Kaiserin: Majestät lassen sich nach dem Befinden erkundigen und dieses Kästchen überreichen!

Zeitgemäße Betrachtungen.

„Die ärmsten Fürsten.“

Es stehn am Balkan drei Throne,
Dort sitzen drei Fürsten darauf,
Sie sind zwar die Träger der Krone,
Doch hör'n ihre Sorgen nicht auf.
Es ist durch die Länder gegangen
Der Aufruhr mit wildester Bier,
Sie schweben im Ungen und Bangen
Und seufzen: „Verlassen sind wir!“

Sie dürfen den Mut nicht verlieren
Und sitzen wie auf dem Besu;
Sie möchten in Frieden regieren,
Erfüllen den hohen Beruf;
Indes ihre Völker rumoren
Und Banden bedrohen das Land,
Schon längst ist der Balkan erkoren
Als Stätte für Feuer und Brand!

Der Eine heißt Peter, es walten
Viel Sorgen in seinem Palast,

Eine verhängnisvolle Erbschaft.

Roman von F. Arnefeld.

(12. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Kommt, Kinder, hinein ins warme Zimmer, dort mögt Ihr Euch Eurer Hüllen entledigen und aufstauen!“ jauchzte sie. „Ihr habt eine kalte, aber schöne Fahrt gehabt und seid die ersten, aber Berggolds müssen auch sehr bald eintreffen.“

Antmann Herzog, der beide Kinder auf seine kräftigen Arme genommen hatte, während seine Frau, die Schwiegermutter und ein dieser gefolgt Mädchen sich mit dem im Schlitten befindlichen Gepäck beluden, wandte auf dem Wege von der Eingangspforte bis zum Hause sein volles, sehr gutmütiges und heiteres Gesicht Frau Elisabeth zu und fragte:

„Die ersten? Ist denn Willibald nicht gestern abend schon eingetroffen?“

„Nein“, entgegnete sie, „ich erwarte ihn heute nachmittag gleichzeitig mit dem Vater.“

„Wie? Der Vater ist auch noch in Berlin?“ fragte Frau Herzog. „Wie kommt denn das?“

„Ach, das ist eine recht traurige Geschichte“, entgegnete Frau Elisabeth. „Ich möchte Euch nicht etwas davon schreiben, ich erzähle sie Euch foglerch. Treter nur hier ein und erwärmt und stärkt Euch erst, die Mädchen tragen inzwischen Eure Sachen hinauf.“

Sie öffnete bei diesen Worten die Thür des sehr behaglich erwärmten Familienzimmers, in dessen Mitte der große Tisch gedeckt und mit frisch gebackenem Kuchen, Weißbrot, Butter, kaltem Braten und anderen appetitlichen Dingen besetzt war. Die Ankömmlinge wurden aus ihren Hüllen geschält und an den Tisch geleitet, zu dem nach wenigen Minuten dampfender Kaffee und Thee für die Er-

wachsenen und warme Milch für die Kinder getragen wurde.

Frau Antmann Herzog bediente ihren Mann und sich und erklärte ihrer Mutter, sie habe sich schon unterwegs auf den Festlichkeiten gefreut, der doch nirgends besser, als zu Hause, gebacken werde. Frau Elisabeth ließ es sich nicht nehmen, ihre Enkel zu versorgen, die sich Milch und Zwieback schmecken ließen, doch aber Verlangen zeigten, nach der Fahrt durch die frische Winterluft ein Schläfchen zu machen. Während sie mit den Kindern kofte, erzählte sie den Eltern von dem plötzlichen gewaltsamen Tode Ahnweilers und daß er ihren Gatten zum Universalerben eingesetzt habe.

Antmann Herzog stellte die erst halb geleerte Tasse sehr kräftig auf den Tisch und rief in seiner herben und etwas lauten Weise: „Donnerwetter, Mama, das wird ein hübscher Brocken sein; das hättest Du uns doch schreiben können. Na, ich glaube, es kommt dem Papa recht gelegen.“

Frau Elisabeth seufzte mit einem Gesicht wie jemand, der einer großen Gefahr glücklich entronnen ist und ihre Tochter bemerkte: „Da ist es mir erklärlich, daß Papa und Willibald sich bis zur letzten Minute in Berlin aufgehalten, sie werden uns doch aber zur Bescheerung nicht im Stiche lassen?“

„Nein, nein“, versicherte Frau Dornedden sehr zuversichtlich, „sie kommen mit dem Nachmittagszuge, ich schicke ihnen Euren Schlitten an die Bahn.“

Herr Herzog lachte, daß es dröhte. „Ach der Ragensprung! Aber wie Du willst, Mama, er steht Dir mit Vergnügen zur Verfügung. Laß, laß“, meinte er, als Frau Dornedden seine Tasse von neuem füllen wollte, „ich bringe erst meine Mäuschen zur Ruhe und frühstücke dann weiter. Das ist mein besonderer Spaß, den lasse ich mir nicht nehmen.“

„Kommt, kommt“, redete er den beiden kleinen Mädchen zu, während er sie auf seine breiten Schultern setzte

und mit ihnen das Zimmer verließ. „Ihr müßt jetzt ordentlich ausschlafen, damit Ihr heute Abend, wenn das Christkind kommt, hübsch munter seid.“

Frau Dornedden, die mit ihrer Tochter im Frühstückszimmer zurückgeblieben war, schickte sich soeben zu einem vertraulichen Plauderei mit ihr an, als Schellengeläut die Ankunft neuer Gäste verkündete. Fabrikbes. Berggold mit seiner Frau, die älteste Tochter des Dornedden'schen Ehepaares und gleich der Mutter Elisabeth genannt, waren mit ihrem fünfjährigen Willibald vorgefahren.

Wieder erfolgte das freudige Durcheinander der Begrüßung der Ankömmlinge, ihrer Erquickung am Frühstückstische und ihrer Unterbringung in die für sie bereit gehaltenen Fremdenzimmer, und dann jeder für sich zu schaffen und zu ordnen. Es entstand jenes frohbewegte, geheimnisvolle Walten, wie es in jedem deutschen Hause am Tage vor Weihnachten in den Stunden herrscht, die der Bescheerung vorangehen, wo die Ungeduld der Kinder so schwer zu zügeln ist und die Erwachsenen ihnen nicht gern Einhalt tun, weil sie sich selbst zurückverweisen in die froh-selige Kinderzeit.

Mit einer gewissen Hast wurde das Mittagmahl verzehret, dann eilte jeder wieder an seine Beschäftigung. Willibald Berggold vertrieb sich im Hofe die Zeit mit der Errichtung eines riesigen Schneemannes, wozu ein Fabrikarbeiter, der bereits Feierabend gemacht hatte, ihm die Anleitung gab, und schaute dann zu, wie der Schlitten, der den Großpapa und Onkel Willibald, seinen Pathen, vom Bahnhof holen sollte, angespannt ward und abfuhr.

Der Vater und Willibald kommen! hieß es unter den Schwägern und Schwestern und aller bemächtigte sich eine Aufregung, die nicht nur ihren Grund hatte in der Erwartung des Wiedersehens. Man befand sich in begreiflicher Spannung auf die Mitteilung der Erwarteten, hatte sich doch soeben ein Umschwung in den Verhältnissen des Familienoberhauptes vollzogen, der nicht ohne Einfluß

Es ist sein Offizierskorps gespalten,
"Verfälschung" ist ständiger Gast.
Und dann noch die leidigen Sorgen,
Dieweil seine Kasse so leer,
Die Wanken, sie wollen nichts borgen,
Drum ist ihm das Herz, ach so schwer!

Herr Ferdinand nennt man den Zweiten,
Ein König war er noch nicht,
Doch wollte er's werden vor Zeiten,
Noch tut er als Fürst seine Pflicht;
Doch gönnt er sich mal eine Pause,
Und ist er mal länger verreist,
Ruht alles: O komme nach Hause,
Dein Land, ach dein Land ist verwaist!

Der Dritte, der mächtigste Einer,
Gilt trotzdem als kränklicher Mann.
Er sitzt in der Klemme wie Keiner,
Die Nachbarn sie feinden ihn an,
Fanatischer brachten in Hader
Ihn unlängst mit Onkelchen Sam,
Der schickte sofort ein Geschwader
Und war sehr energisch und stramm!

Der Dritte ist nicht zu beneiden,
Er wird von Reformen bedroht,
Auch will von Vermögen nicht scheiden,
Der Dallas mit all seiner Not.
Und doch hat den Schatz er in Händen,
Zu schließen den sprudelnden Born,
Er drauchte ja nur zu verpfänden
An England das goldene Horn!

Es haben drei Fürsten viel Sorgen,
Sie sitzen bedrückt auf dem Thron,
Sie wären viel besser geborgen,
Verzehret sie ihre "Pension".
Was kann solch ein Thron ihnen nützen,
Wenn wacklig sein Untergrund ist?
Die ärmsten drei Fürsten, sie sitzen
Am Balkan! — Ernst Feiter, Chronist.

Totales.

Schwerte, 12. September 1903.

Schöffengerichts-Sitzung vom 11. September. "Ich drehe Dir den Hals um," sagte der Steinbruchpächter Frig W. aus Wanne bei Hohenlyburg zu dem Fabrikarbeiter W., weshalb er sich heute wegen Bedrohung mit dem Verbrechen des Totschlags zu verantworten hatte. Da während der Verhandlung festgestellt wurde, daß W. zuerst schwer gereizt worden war, wurde auf Freisprechung erkannt. — Die besten Brüder sind es nicht, der Steinhauer Ludwig Sp. zu Buchholz und der Steinhauer Heinrich Sch. zu Ehbürg, vielmehr lebten beide in bitterer Feindschaft. Als am 12. Juli d. Js. der Steinhauer Sp. am Hause des Sch. vorüberging, kam die Feindschaft jäh zum offenen Ausbruch und die beiden gerieten heftig aneinander. Heute hatten sie sich nun wegen der damals verübten Heldentaten zu verantworten, und zwar war Sp. beschuldigt, den Sch. durch die Ausrufung: "Du drei Tage sollst du auf dem Kirchhof liegen" mit dem Verbrechen des Totschlags bedroht und ein Fenster am Sch.'schen Hause zertrümmert zu haben, während Sch. den Sp. mit einem Beil vorfälschlich mißhandelt und mit einem Säbel bedroht hat. Die Sachbeschädigung hat Sp. mit einer Geldstrafe von 15 Mark zu büßen, während er wegen der Drohung freigesprochen werden mußte, da ihm diese nicht bewiesen werden konnte. Sch. hat für seine Heldentaten ebenfalls 15 Mark zu zahlen. Es wurden ihm mildernde Umstände zugestanden, da Sp. den Streit veranlaßt hatte, sonst wäre er wohl nicht so glimpflich davongekommen. — Ein ärztlicher Liebhaber scheint der Fabrikarbeiter Valentin N. nicht zu sein, sonst würde er, als er mit seiner Braut kleine Differenzen bekam, nicht gleich in die Wohnung seiner Schwiegereltern, der Eheleute B. eingedrungen sein und dort sich der Sachbeschädigung, des Hausfriedensbruchs und der Verübung ruhestörender Lärms schuldig gemacht haben. Heute konnte man ihm den wilden Mann garnicht mehr ansehen, doch wurde ihm zum Andenken eine Geldstrafe von 27 Mark zuerkannt. — "Du sollst den Sabbath heiligen!" Der Händler Heinrich Br. zu Schwerterheide sollte sich gegen dieses Verbot verstoßen und an einem Sonntag nachmittags nach 2 Uhr noch Flaschenbier verkauft haben. Er war daher von der hiesigen Polizeiverwaltung mit 10 Mark bestraft worden. Die von ihm hiergegen eingelegte Berufung hatte Erfolg, da er heute mangels Beweises freigesprochen werden mußte.

"Dat sall mi nit wier passeiern." Mit diesen Worten verließ der stehlenhändler Wilh. B. von hier auf die Vorhaltung des Herrn Amtsrichters, sich von seinem Jähzorn doch nicht so fortzuziehen zu lassen, den Gerichtssaal. Er hatte sich nämlich heute zu verantworten, weil er seinen Knecht Gustav Hesse mit einem Reitstiefel vorfälschlich mißhandelt hatte. Da ihn Hesse zuerst bedroht, kam er mit einer Geldstrafe von 20 Mark davon und wurde ihm die Kosten aufgelegt. — Zum Schluß wurde gegen den Bergmann Ludwig S. zu Lichtendorf und den Berg-

auf alle seine Angehörige bleiben konnte.
"Kling—ling! Kling—ling—ling!" verkündeten die Gloden des Schlittens dessen Annäherung, als schon die Abenddämmerung die Gegend einhüllte und von den Türmen der Stadt melodisches Geläut verkündete, daß der Festabend sich niederzulegte auf die sehnsüchtige Menschheit.

In der Dornedden'schen Wohnung wird es hell; Mit und Jung läuft herbei, selbst die Zwillinge erscheinen warm eingehüllt im Geleit ihrer Wärterin.
"Bater! Willibald! Großpapa! Onkel!" ertönt es von allen Seiten.

Plötzlich verstummen die freudigen Begrüßungsworte und machen Rufen des Erstaunens und der Betroffenheit Platz. Dem Schlitten ist nur ein Infasse entfliegen. Willibald Dornedden ist allein gekommen.

Er wehrt den mit Fragen auf ihn Einstürmenden mit ernstem Gesicht und bittenden Worten:

"Gernach, gernach! Der Vater hat mich nicht begleiten können! Nicht hier kann ich Euch den Grund erklären! Wartet, bis wir zusammen im Zimmer sind, dort sollt Ihr alles erfahren."

(Fortsetzung folgt.)

mann Wilh. B. zu Lamberge wegen Diebstahls verhandelt. Die Angeklagten, welche Schwäger sind, hatten nämlich dem Gutsbesitzer L. Bogt zu Ostberge Gras entwendet und war B. für ungefähr 5 Mark, W. für ca. 1 Mark. B. gab die Tat zu und wurde in 3 Mark Geldstrafe genommen; W. suchte dagegen seine Unschuld mit einem großen Wortschwall darzutun. Doch half ihm seine ganze Beredsamkeit nichts, da er durch die Zeugenansagen aufs bestimmteste der Tat überführt wurde. Da er schon fünfmal vorbestraft war, darunter 2 mal wegen Eigentumsvergehens, wurde er zu einer Haftstrafe von 2 Wochen verurteilt.

(Das morgige Wohltätigkeitskonzert) des evang. Arbeiter- und Bürgervereins wollen wir auch an dieser Stelle nochmals empfehlend erwähnen. Das gestern veröffentlichte Programm ist ein ganz vorzügliches und gebiegenes und verspricht einige Stunden wirklich künstlerischen Genusses, was ganz besonders von der trefflichen Besetzung der Solopartien gilt, die von bewährten und sehr geschätzten Kräften vorgebracht werden. Da auch der Eintrittspreis trotz des wohltätigen Zweckes nur niedrig ist, so ist auf einen zahlreichen Besuch bestimmt zu rechnen.

(Laut Aushang) im hiesigen Postamt ist der Absender einer im März d. Js. hier ausgegebenen Postanweisung über 7,20 Mk. nach Hohenlyburg nicht aufzufinden. Der sich legitimierende Absender kann das Geld wieder entgegennehmen.

(25 Mark stahl) ein italienischer Arbeiter seinem Kostwirt und bestritt dann die Tat auf Leben und Tod. Es mußte ihm aber nichts, er wurde des Diebstahls überführt und in Nummer Sicher gebracht.

(Bei Hufnagel) in der Wilhelmstraße giebt morgen J. Güls Eden-Theater Vorstellungen, verbunden mit großem Konzert des Dreifeder-Ton-Orchesters. Was das für ein Ding ist, wissen wir nicht, jedenfalls ist's aber ganz etwas Besonderes. Die Vorstellungen betreffen Sachen der modernen Salonmagie und sind zum Teil recht verblüffend. Die Preise der Plätze sind nur niedrig und ein Besuch ist zu empfehlen. N. siehe Anzeige.

(Ueber den Schlaf der Schulkinder) wurde eine wertvolle Untersuchung angestellt. Man fand die alte Erfahrung bestätigt, daß Schulkinder ein langer Schlaf notwendig ist. Unter denjenigen Kindern, welche zu wenig schlafen, kommen um 25 Prozent mehr Krankheiten vor. Der Ansicht der mit dieser Untersuchung betrauten Ärzte zufolge sollen Kinder von 4 Jahren im Durchschnitt 12 Stunden schlafen, Kinder von 7 Jahren 11 Stunden, neunjährige 10 Stunden, zwölf- bis vierzehnjährige 9—10 Stunden, junge Leute von vierzehn bis 21 Jahren 8—9 Stunden. Zu kurzer Schlaf wird häufig die Ursache von Blutarbeit, Bleichsucht u. dgl.

Gennen, 11. Sept. Ein Aepfel Diebstahl per Fahrrad wurde in vergangener Nacht bei dem Rentner Wilhelm Koft gemacht. Als derselbe gegen 2 1/2 Uhr nachts Geräusch in seinem Obstgarten vernahm, sprang ein Dieb mit einem Sack Aepfel auf ein Fahrrad und eilte davon.

Der Honig als Nahrungs- und Genußmittel.

Ein wichtiges Nahrungs- und Genußmittel — besonders für Kinder — ist der Honig. Diese Tatsache wird in letzter Zeit auch von Seiten der Ärzte immer mehr gewürdigt. Man hat Versuche angestellt und ist dabei zu dem überraschenden Ergebnis gekommen, daß der Honigwert des Honigs größer ist, als der von Fleisch, Eiern und Milch, was um so mehr ins Gewicht fällt, als der Honig leicht verdaulich ist. Er unterscheidet sich hierin vorteilhaft von dem gewöhnlichen Zucker. Dieser besteht nämlich aus „Mehrzucker“, der im Magen in „Trauben-“ und „Fruchtzucker“ umgewandelt werden muß; dabei bleiben meist unverdaute Teile zurück, welche die Verdauungsorgane belästigen und bei Magenischwächen Aufstoßen, Blähungen, sauren Geschmack und Kopfschmerzen hervorrufen. Honig dagegen enthält (wie Obst), „Trauben- und Fruchtzucker“; er ist also gleichsam schon verdaut, wenn er in den Magen gelangt. Dazu kommt, daß die aromatischen Stoffe und Säuren, die der Honig enthält, die für das Verdauungs geschäft so wichtigen Speicheldrüsen zu vermehrter Tätigkeit anregen, daß sie ferner eine antiseptische Wirkung auf den Magen ausüben und Gährung des Mageninhalts verhindern und daß endlich der Honig die Leber, die alle süßen Stoffe aufnimmt, aufspeichert und nach Bedürfnis ans Blut abgibt, wohlthuend beeinflusst. Daran liegt es, daß Magenkrankheiten von den kleinsten Mengen Zucker befreit werden, während ihnen Honig bekommt, und daß Kinder, welche mit statt mit Zucker mit Honig füttern, weder Darmkatarrh noch Verdauungsstörungen verurteilt. Bekanntlich ist der Zucker auch ein Zahnverderber: er säuert im Munde, und diese Säure ist eine Hauptursache des Zahnstanzes. Es ist darum den Müttern dringend zu raten, ihren Kindern möglichst wenig Zucker und Zuckernahrung zu geben; statt dessen wird der Honig — namentlich bei schwächlichen, bei blutarmen und bei schnellwachsenden Kindern — gute Dienste leisten. Auch bei der direkten Bekämpfung von Krankheiten spielt der Honig eine Rolle. Er ist ein leicht und mild wirkendes Abführmittel; er wirkt schleimlösend und wird darum in heißem Wasser oder Milch aufgelöst gegen alle Halsentzündungen angewandt („er tröstet die Brust“); Mundfäule wird durch eine Mischung von Honig und Alaun oder Borax geheilt; beim Zahnen reibt man den Kindern das Zahnfleisch mit einer Mischung von Safranpulver und Honig ein u. dgl. Was in Obigem gesagt ist, gilt vom Vienenhonig. Man hüte sich vor Nachahmungen, wie sie heutzutage täuschend hergestellt werden, und verlange echten Schleuderhonig. Am sichersten geht man, wenn man sich zu diesem Zwecke direkt an zuverlässige Imker wendet.

Aus Westfalen und Rheinland.

Reddinghausen, 11. Sept. (Eine moderne Verücktheit.) Zur Eröffnung ihres neuen Schuhwarenhauses hatte eine Firma in Reddinghausen eine Militärkapelle engagiert. Während diese in den oberen Räumen des Hauses spielte, spielten drei Reddinghäuser im festlich beleuchteten Schaufenster bei Zigarren und Wein Stat. Trotz der drüden-

den Hitze hielten die in ihrer Maskierung sehr gut zu erkennenden Reklame-Statubrüder vier Stunden lang standhaft aus.

Hemer, 11. Sept. Einen schrecklichen Selbstmordversuch machte ein Händler Rentrop aus Menden in der Nähe des hiesigen Waldbühelchens. Passanten fanden den Unglücklichen noch lebend mit durchschnittener Kehle auf. Zu der schrecklichen Tat hatte er ein Taschenmesser benutzt, das man neben dem Manne vorfand. Der Beweggrund zu der Tat ist unbekannt. N. lebt in zweiter Ehe und hat zehn Kinder. Mittels Fuhrwerkes wurde der Schwerverletzte zu einem Arzt gefahren, der ihm die erste Hilfe angedeihen ließ.

Vielefeld, 11. Sept. Konkurs-Kuriosum. Aus einer hiesigen Konkursmasse wurde, laut „Westf. Ztg.“, einem Gläubiger folgende Begleichung seiner Forderung mittels Stadtpostkarte mitgeteilt, deren Wortlaut wir wegen der überaus gewissenhaften Zuteilung des Anteils an der Masse hier wörtlich wiedergeben: „Die bei der jetzigen Ausschüttung der Masse des Konkurses N. . . zu berücksichtigenden Forderungen betragen 3740,59 Mk. An Teilungsmasse ist vorhanden 6,14 Mk.; die Dividende beträgt mithin 0,164 Prozent oder auf Ihre in Höhe von 3,75 festgestellte Forderung 1 s., welcher für Porto dieser Karte (mit 2 s. frankiert) verbraucht ist. Hochachtung der Konkursverwalter.“

Briefkasten.

N. in B. Ich habe eine Hypothek cediert erhalten und Valuta gezahlt. Den Hypothekenbrief sollte ich später bekommen. Inzwischen ist die Hypothek dem Cessionar von dritter Seite abgepfändet. Der Pfändungsgläubiger hat auch den Brief. Was tue ich, um zu meinem Recht zu kommen?

— Zur Abtretung einer Hypothek gehört Erteilung der Abtretungserklärung in schriftlicher Form und Uebergabe des Briefes. Da ein anderer ein rechtmäßiges Pfandrecht erlangt hat, Ihre Cession mangels Briefübergabe noch nicht perfekt ist, so sind Sie um Ihr Recht gekommen. Sie können weiter nichts tun, als den Cessionar auf Verschaffung der Hypothek oder auf Rückzahlung der Valuta verklagen.

B. Sch. i. Sch. Ich habe im November 1900 Geld ausgeliehen; wenn ich nun flagbar werde, kann der Geldleiher sich dann auf Verjährung berufen, trotzdem ich ihn verschiedene Male gemahnt habe?

— Nein, er kann sich nicht auf Verjährung berufen. Ausgeliehenes Kapital, über welches ein Schuldschein vorhanden ist, hat eine Verjährungsfrist von 30 Jahren. Sie können also ruhig klagen, auch wenn Sie nicht gemahnt hätten.

Vermischts.

+ Eine verhängnisvolle Gastfreundschaft haben die Bewohner der Insel Barbados einem Tier gewährt, das sich selbst aus Indien verschrieben haben. Vor einem Vierteljahrhundert litt der Anbau von Zuckerrohr aufs äußerste unter den Verwüstungen durch Ratten, und man hielt es dort für einen ausgezeichneten Einfall, sich aus Indien Exemplare des Mungos kommen zu lassen, einer kleinen Raubtierart, die als eifrigster Rattenfeind berüchtigt ist. Die Mungos machten ihrem Ruf alle Ehre und räumten furchtbar unter den Ratten auf, aber gleichzeitig machten sie sich auch über alle friedlichen Tierbewohner des glücklichen Eilandes her. Sie verschmähten z. B. nicht, den Eidechsen nachzusetzen, und da diese wieder als Vertilger schädlicher Raupen sehr geschätzt werden, so sah man bald ein, daß man den Teufel mit Beelzebub ausgetrieben ausgetrieben hatte. Gerade die von den Eidechsen in großen Mengen verzehrten Raupen bohren nämlich das Zuckerrohr an und geben so den Keimen schädlicher Pilze Einlaß. Da nun die Raupen nach der Vernichtung der Eidechsen ungehindert zunahmen, so traten neue große Verluste in den Zuckerrohrrenten ein, die jetzt den Bewohnern von Barbados die Veranlassung gegeben haben, bei ihrem Gouverneur wegen Ausrottung der Mungos zu petitionieren, wie sie vor 25 Jahren um deren Einführung gebeten haben.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung.“

Hd. Paris, 12. Sept. Zum Stande der Pestkrankungen in Marseille wird berichtet, daß augenblicklich 29 Fälle von Beulenpest in Behandlung sind; 26 Personen werden außerdem als verdächtig isoliert und beobachtet. Seit gestern ist kein neuer Erkrankungsfall hinzugekommen, ebenso ist außer den bereits gemeldeten Todesfällen kein weiterer eingetreten. Aus Paris sind vom Juppitus Pasteur große Mengen von Antipesterum nach Marseille geschickt worden. Das Feuer, durch welches die infizierte Girou'sche Fabrik völlig ausgebrannt ist, entstand bei Gelegenheit der Desinfektion durch brennenden Schwefel.

Hd. Paris, 12. Sept. In der Nähe von Pontion stürzte ein Automobil, in welchem sich 5 Personen befanden, an einer scharfen Biegung des Weges um, wobei 4 der Insassen schwer verletzt wurden.

Hd. Paris, 11. Sept. Die Ortschaft Viviers bei Chamberg ist in der letzten Nacht zum größten Teil durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Hd. Belgrad, 12. Sept. Beim Kruschemaher Offizierskorps wurde ein neues Komplott entdeckt. Die Situation wird immer ernster.

Hd. Saloniki, 12. Sept. In Brizrend wütet eine Scharlach- und Diphtherie-Epidemie. Täglich sterben 15—20 Personen.

Wetterbericht.

13. Sept. Weiter bei Wolkenzug, kühl, lebhafter Wind, strichweise Regen.

14. Sept. Wolkig, teils sonnig, kühler Wind, meist trockene Gewitter.

15. Sept. Wolkig, wärmer, strichweise Gewitter, windig, meist trocken.

16. Sept. Wolkig, bedeckt, normale Temperatur, Nebel, Regen drohend.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Bekann
Der Rom
hier
bis einschließ
beurlaubt.
Die Bert
während diese
den zum Stiel
ten Anstalts
ausgebl.
Der B

Der Beigede

Vieh

W

Unter dem
des Schreiner
zu Wandhofe
Westhofen,
Die Politz
In
Der Beigede

Die Ein

Gen

empfehl

An

Super

Super

Thoma

K a

zu bildige

Sämtliche

von der Lan

suchstation

und liegen

Starto

Samslag

nach

verkaufte id

komunal

nach Willig

2-3

prima M

Kar

Zusamm

Stelle.

Gu

Magnu

sowie Lu

hat numme

Carl

Spezia

Dienstag

in

Portra

im

Defepro

Eine gro

W

mit oder o

sofort oder

Rose & Co., Dortmund.

≡ Ausstellung ≡

sämtlicher Neuheiten

der

Herbst- und Winter-Saison.

Ziehung 28., 29., 30. Septbr.
1. u. 2. Octbr. in Berlin

Wohlfahrts-Lose 3.30

zu Zwecken der Deutsch. Schutzgebiete.
Porto u. Liste 20 Pf. extra

16,870 Geldgewinne
ohne Abzug Mark

575000

Hauptgewinne:

M. 100,000
M. 50,000
M. 25,000
M. 15,000

2 à 10 000 = 20 000
4 à 5 000 = 20 000
10 à 1 000 = 10 000
100 à 500 = 50 000
150 à 100 = 15 000
600 à 50 = 30 000
16000 à 15 = 240 000

Loose empf. das Bankgeschäft

Ad. Müller & Co.

in Darmstadt, Rheinstr. 14.
in Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

PIANOS

modernen Stils, Flügel und
Pianos in vollkommener
Ausführung, neu und ge-
braucht, sowie Harmoniums
und Pianolas in reicher Aus-
wahl empfiehlt

Rud. Ibach Sohn
Königl. Hof-Pianofortefabrikant
(Gold-Medaille und
Staatspreis Düsseldorf 1902)

Barmen
Neuerweg 40
Berlin-Köln-Düsseldorf-
Hamburg-London.

Bei Kauf, Miete, Umtausch,
Reparatur oder Stimmung
wende man sich an die mehr
als hundertjährige Erfahrung
des durch vier Generationen
bestehenden Hauses

IBACH

Paula Purscher,
Schwerte
Sagenerstr. Nr. 1
empfiehlt ihr großer Lager in
Hüten und Mützen
in nur neuesten Façons
für Herren- u. Anaben,
sowie
Begen- und Touristenschirme,
Begen- und Sonnenschirme
für Damen.

**In Handschuhen und
Stravatten,
Sofenträgern und
Wäsche**

fähre ich stets großes Lager in
jeder Preislage.
Reparaturen an Hüten
und Schirmen schnell und billig.

AMATO
beste Speise - Chocolate.

Berger, Poessneck.

Zu haben bei **Ernst Klein, Schwerte, Hülffingstraße 15.**

Schneeweisse Wäsche
ohne Bleiche
gibt
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan.

Haarausfall, Kahlköpfigkeit, Schuppenbildung.
Verlangen Sie wissenschaftliche Broschüre über Pflege
der Haare nach Dr. Monheim gratis und franko.
H. Brillens Institut für Haarpflege,
Nr. 58. Köln a. Rhein, Magunienstr. 54.

Kräuterwein „Salus“ mit der
Nonne,
vorzüglich von Geschmack, wirkt
vermöge seiner Bestandteile gross-
artig auf die Verdauungsorgane und
Blutbildung. Ist sehr kräftig und
appetitregend.

Bestandteile: Tarragona Portwein 3833,0
Weingeist 160,0, Citronensch. 2,5, Pomoran-
zensch. 2,0, Flieder 1,0, Kümmel, Anis,
Wachholderb., Cardubenedictenb., Ros-
marin, Melissenbl. je 0,75, Angelica, Entian,
Galgantwurzel, Camillenbl., Coriander, Pfeffer-
minzblätter, Camelliebl., 5 Quendel 0,95.
Preis der grossen Flasche Mk. 1,75, der
kleinen Mk. 1,25.

Zu haben bei **Wilhelm Hepp, Medizinal-Drogerie in Schwerte.**

Beleuchtungskörper
sowie **Ersatzteile** hierzu empfiehlt in prima
Qualität zu billigsten Preisen
R. Landmann, Schwerte.

Schon 7. October Ziehung.

IX. Schneidemüller Pferde-Lotterie.

à Loos 1 M.
11 Loose 10 M.
Porto u. Liste 20 Pf.
auch geg. Briefmarke.

10,000 M.

1 eleg. 4spännige Equipage
ausserdem 3 komplett bespannte Equipagen, 44 Pferde,
sowie 2400 massiv silberne Theelöffel.

2434 Gewinne, Gesamtwert 52,000 Mark.

Loose à 1 M., 11 für 10 M. versendet auf Wunsch auch unter Nachnahme

Carl Heintze, Unter den Linden 8
Berlin W.
gegründet 1872.

FAHNEN **RHEINISCHE FAHNENFABRIK** **THEATER-DEKORATIONEN**

WILHELM HAMMANN **DÜSSELDORF.** **ALLE DEKORATIONSARTIKEL**

!! Butter !!

Wir versenden in garantierter
reiner frischer Ware

Süßrahmbutter netto 9 Pfd. M. 10.50
Tafelbutter netto 9 Pfd. M. 9.70
Guttbutter 9 9.20
mit oder ohne „Sals franto“ gegen
Nachnahme.

**Bilfinger & Sohn, Lelpheim,
Bayern**

**2 Kleiderchränke und
1 eiserne Bettstelle**
billig zu verkaufen.
Hollkestr. 16, 1 Treppe.

Agent ges. d. Vert. uns. Zigar.
H. Jürgensen & Co., Hamburg.

Wer Geld braucht
auf Schuldschein, Wechsel, Möbel,
Kautionen, Hypotheken oder auf
zu erwart. Erbschaften, schreibe
sofort an **Th. Schwaab, Bochum.**
20 Pfg. Rückporto.

Geld zu jedem Zweck er-
halten Sie durch
Geldmarkt Gera, Meuß.

Bingen a. Rh.
Rhein. Technikum
für Maschinenbau und
Elektrotechnik.
Progr. frei.



Kavallerie-Verein Schwerte.

Sonntag, den 13. Septbr.,
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Besprechung über Karabiner-
Beschaffung.
 3. Verschiedenes.
- Um zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Hypothekenanlage.

Anträge für sofortige und
spätere Auszahlungstermine
werden entgegengenommen.
Bei guten Pfandobjekten Zins
40%. Höchste Beleihungsgrenze.
Beleihungsbedingungen kosten-
frei.

Kessler & Co.,
Essen-Ruhr, Heinekestrasse 4.
Fernsprecher 1798.

Vergleichen Sie
alle Angebote in Herrenkleiderstoffen
in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise,
dann kaufen Sie bestimmt bei

Christian Günther,
LEIPZIG-
PLAGWITZ
Postfach Nr. 47
Bekanntestes
Tuch-Versandgeschäft.

Die Saison-Neuheiten sind eingegangen.
Fordern Sie mit 5 Pfg.-Karte kostenlose Zusendung von Mustern.

Für das Christliche Haus.

Carl Braus.

reizende Bilde für Küchen-
bänke, Schränke etc.,
bedeutend dauerhafter wie ge-
wöhnliche Schrankspitze,
empfiehlt

Carl Braus.

Zu beziehen durch: **Carl Braus, Buchhandlung, Schwerte.**